

JUST A DREAM?

Wovon träumen Jugendliche im Senegal?

Jugendaktion 2011/12



UNTERRICHTSBAUSTEINE

Weitere Infos und Unterrichtsbausteine: www.missio-jugendaktion.de

missio
glauben.leben.geben.

In Kooperation mit

deutsche pfadfinderschaft sankt georg
dpsg

malz
missionarIn auf zeit

Unterrichtsbaustein 1: Leben im Senegal – ein Traumleben?!

Unterrichtsphase / Lerninhalt	Soz. Interaktion	Medien
Hinführung Fotoimpuls 1: Sch. beschreiben Szene, L-Vortrag: M1	Brainstorming Vortrag	Bild (M7)
Überleitung L-Frage: Leben im Senegal – ein Traumleben? Sch. begründen ihre Äußerungen	TA	M1 Text
Erarbeitung L-Impuls: M2 „Sieh her, das ist eine Straße in Dakar. Auf diesem Bild findest du auf einen Blick mindestens sieben Möglichkeiten, um Geld zu verdienen.“ Fotoimpuls 2 Sch. suchen mit Daoudas Augen auf dem Bild: Sch-Äußerungen werden an linker Tafelhälfte gesammelt <i>Möglichkeiten, in der Stadt Geld zu verdienen</i> (ggf. lenkt L.: Nescafé-Stand, CitySport (Theke, Mitarbeit im Studio, Putzen, ...), Taxifahren, Kfz-Mechaniker, Orange-Handyverkauf, Handykartenverkauf, Bauarbeiten, Straßenreinigung, ...) L-Impuls: „Und jetzt schau dich hier im Ort um. Was kannst du hier tun?“ Daouda lässt seinen Blick vom Brunnen weg nach rechts schweifen. Sch. schauen wieder mit Daoudas Augen: Äußerungen werden an rechter Tafelhälfte gesammelt <i>Möglichkeiten, im Dorf Geld zu verdienen</i> (ggf. lenkt L.: Kinder – Erzieherausbildung, Lehrer, Landwirtschafts-ausbildung für bessere Kenntnisse bei der Arbeit auf dem eigenen Hof ...) L-Impuls: „Für die Stadt“, „für das Dorf“ spricht. Sammlung von Argumenten. Sucht zwei schwerwiegende von jeder Seite aus und stellt sie eurer Klasse vor.	Unterrichtsgespräch	M2 Text M8 Foto M3 Text M9 Foto
Sicherung Sch. äußern sich über Erkenntnisse und kleben Arbeitsblatt mit Überschrift in ihr Heft	Unterrichtsgespräch	
Erweiterung L-Impuls: Was heißt das nun für Daouda? Er schaut in das Blätterdach des Baobabs und beginnt zu träumen. Du hast bereits die ganze Zeit mit Daoudas Augen dessen Welt betrachtet. Versetze dich nun nochmals in seine Lage und schreibe deine Vorstellungen von seinem Traumleben im Senegal in die Krone des Baobabs.	Einzelarbeit AB	M6 AB
Ausblick L. weist auf den WMS-Jugendwettbewerb „Mein Traum für den Senegal“ von missio hin und fordert zur Teilnahme. Als Wettbewerbsbeiträge können die Ergebnisse aller drei UE verwendet werden.		

m1	Leben im Senegal – Ein Traumleben?!
	<p>Der Ort dieser Szene ist Ngollar, ein kleines Dorf auf dem Land im Senegal in Westafrika, eine gute Autostunde von der Hauptstadt Dakar entfernt.</p> <p>Den Brunnen haben Daouda Sène, 13 Jahre, und sein Freund Boucar Tine, 16 Jahre, gerade vor Augen. Sie sitzen unter einem alten Baobab, einem Affenbrotbaum, dem Symbol für das Land Senegal. Sie spielen ein traditionelles senegalesisches Brettspiel. Dazwischen beobachten sie immer wieder die Arbeit der Frauen am Dorfbrunnen.</p> <p>Boucar wohnt seit zwei Monaten in Dakar, der Hauptstadt Senegals und kommt nur noch manchmal am Wochenende in sein Heimatdorf Ngollar zurück. So nutzen die beiden jede freie Minute, um sich zu treffen.</p> <p>Sowohl Boucars als auch Daoudas Familie sind Bauern, die jeweils ein kleines Stück Feld bewirtschaften. Sie pflanzen Hirse an, Erdnüsse und Maniok. Sie arbeiten mit der Hacke und zum Pflügen teilen sich die Familien ein Pferd, damit nicht auch das noch per Hand erfolgen muss. Auf ihrem Hof haben sie jeweils Hühner und Ziegen. Daouda kommt aus einer katholischen Familie mit vier Kindern. Er ist der jüngste von drei Jungs. Seine große Schwester ist schon verheiratet, hat bereits selbst zwei Kinder und wohnt bei der Familie ihres Mannes. Daoudas ältester Bruder ist im Nachbarland Mali, um dort zu arbeiten. Sein zweiter Bruder besucht das Collège in Thiès, ihrer Bezirksstadt, und wohnt dort bei einem Onkel. Daouda soll sich nach diesem Schuljahr ganz um die Landwirtschaft kümmern, da sein Vater einen Unfall hatte und sich nur noch unter großen Schmerzen um die Feldarbeit kümmern kann. Schon jetzt ist Daouda stark in diese Arbeit eingespannt und hat deshalb nur wenig Zeit für die Schule. Immer wieder muss er mit auf die Felder, um sich um sie zu kümmern. Regnet es gut, dann ist auch die Ernte gut, regnet es wenig, dann reicht der Ertrag oft nicht zum Leben. Daheim in ihrer Hütte kocht Daoudas Mutter auf offenem Feuer. Strom gibt es keinen im Dorf. Nur der Pfarrer hat einen Generator, der mit Benzin betrieben wird. Dorthin geht Daouda, wenn er sein Handy aufladen will. Wasser muss er wie alle anderen hier im Dorf aus dem Brunnen holen, den er vor sich sieht. Wenn er endlich fertig ist mit der Arbeit auf dem Hof, ist es oft schon dunkel und er kann nur mit einer Karbidlampe seine Hausaufgaben machen.</p> <p>Boucar und seine Familie sind Muslime. Er hat noch drei Schwestern und zwei Brüder. Sein Vater hat noch eine weitere Frau und drei Kinder in einem anderen Dorf. Er ist oft nicht da, versucht mit Gelegenheitsjobs im Straßenbau die Familieneinkommen aufzubessern und so ist Boucars Mutter meist mit den Geschwistern alleine für den Hof in Ngollar verantwortlich. Auch die Großmutter Boucars lebt noch mit auf dem Anwesen sowie eine unverheiratete Tante.</p> <p>Boucar hat vor drei Jahren nach der allgemeinen Schulpflicht die Schule verlassen. Seitdem hat er mit in der Landwirtschaft gearbeitet, aber die Erträge reichen kaum, um die Familie zu ernähren. Nun hat er sich entschlossen, zu einer Tante nach Dakar zu ziehen, um dort mehr Geld als in seinem Dorf zu verdienen. Der Abschied fiel ihm schwer. War er doch sehr verbunden mit den Menschen in seinem Ort. Wie oft ist er abends ganz in der Nähe der Mädchen mit den Freunden aus Ngollar am Feuer zusammengesessen. Sie haben miteinander erzählt, getrommelt und getanzt.</p> <p>Mittlerweile hat er sich einigermaßen in der Stadt eingelebt. In der Stadt gibt es alles, was man sich vorstellen kann. Es ist wahnsinnig viel los, auch nachts. Oft fühlt er sich trotzdem allein. Das Dorf und die Gemeinschaft fehlen ihm. Die Wohnung seiner Tante ist nicht groß und es leben auf engem Raum insgesamt sieben Personen. Dort gibt es meistens fließendes Wasser und sie haben auch einen Teil des Tages Strom zur Beleuchtung. Boucars Tante hat zum Kochen sogar einen Gasherd. Weil fast alle in der Stadt ein Handy haben, verdient er sich mit dem Verkauf von Handykarten an einem Stand in der Nähe des Bahnhofes jeden Tag so viel Geld, dass er die Miete und den Unterhalt bei seiner Tante bezahlen kann. Seine Familie daheim erwartet von ihm finanzielle Unterstützung, so dass für ihn selbst eigentlich nicht viel übrig bleibt. Ein Handy aber leistet auch er sich trotz allem. Auf diesem Wege kann er zumindest Kontakt mit daheim und den anderen aus seinem Dorf hier in der Stadt halten.</p>

Unterrichtsbaustein 2: Traumberufe und die Bildungschancen im Senegal

Unterrichtsphase / Lerninhalt	Soz. Interaktion	Medien
Hinführung L. erkundigt sich nach Vorstellungen der Sch. zu ihrem Traumberuf.	Unterrichtsgespräch	
Überleitung L-Impuls: Beruf ist für Menschen im Senegal ein zentrales Thema.		
Erarbeitung „Traumberufe und Bildungschancen im Senegal“ Vorlesen des Briefes und Vorstellen der Textbeiträge Sch. bearbeiten arbeitsteilig Sachinformationen der Textbeiträge auf AB und Plakaten, halten Hoffnungen und Probleme auf AB fest. Sch. präsentieren Ergebnisse, ergänzen ggf. Sachinformationen auf AB	TA Vortrag Arbeitsteilige Erschließung (pro Sch. ein Textbeispiel) Präsentation	M11 M12 – M16 Plakate AB17
Vertiefung Vergleich des Erarbeiteten mit eigener Lebenssituation	Unterrichtsgespräch	
Erweiterung L-Impuls: Gabriele Marsch verweist in ihrem Brief auf einen Film, der mit Jugendlichen im Senegal gedreht wurde. Sch. hören/lesen Fragen und Antworten arbeitsteilig vor. Spontane Sch-Äußerungen L-Impuls: Die Frage, „In manchen Märchen hat man drei Wünsche frei. Was würdest du dir wünschen?“, ändere um in: „In manchen Märchen hat man drei Wünsche frei. Was würdest du Jugendlichen im Senegal für ihren Traumberuf wünschen?“ Ein Sch. interviewt, ein Sch. antwortet im Wechsel. Exemplarische Präsentation		Filmausschnitt oder M18
Ausblick Für den WMS-Jugendwettbewerb „Mein Traum für den Senegal“ von missio können mit Handy oder Video Wünsche-Äußerungen gefilmt werden.	Partnerarbeit Präsentation	

m11 Grußwort

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen, als Theologin bin ich seit gut zehn Jahren in der Schulabteilung des Erzbistums Bamberg tätig in der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern, die das Fach Katholische Religion unterrichten. Und seit 2004 gehöre ich in dieser Funktion auch dem Partnerschaftskomitee unserer Diözese an, die offiziell seit September 2007 eine Partnerschaft mit dem Bistum Thiès im Senegal pflegt. Seitdem ist mein Traumberuf noch reicher geworden. 2005 war ich das erste Mal im Senegal und seither treibt mich der Zusammenhang von Armut und Bildungschancen der jungen Menschen dieses Landes um. Deswegen habe ich bei meinen Besuchen immer wieder Gespräche geführt, um Schülerinnen und Schüler hier in Deutschland, für die das Thema Bildung und Zukunft ja auch nicht gerade einfach ist, einen Überblick zu verschaffen. Vielleicht könnt ihr euch durch diese Texte nun selbst ein Bild machen.

Viele Grüße aus Bamberg
Gabriele Marsch

m12 Gespräch mit Pascal MBaye

Leiter des katholischen Schulwesens der Diözese Thiès



Als Leiter der Schulabteilung des Bistums Thiès bin ich unter anderem für die katholischen Schulen auf unserem Bistumsgebiet zuständig. Wir haben Primarschulen, Collèges, berufsbildende Schulen und ein Gymnasium zu verwalten.

Diese Schulen arbeiten nach dem staatlichen Bildungsplan und die Erzieher und Lehrkräfte sind an staatlichen Universitäten und Bildungseinrichtungen auf ihren Beruf vorbereitet worden.

Als eine Einrichtung der katholischen Kirche sorgen wir uns ganz besonders um die Zukunft von Kindern und Jugendlichen, möchten wir uns gerade denen zuwenden, die es besonders nötig haben im Sinne des Gedankens Jesu: „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“ Unsere Einrichtungen haben einen guten Ruf, so erhalten wir zu Beginn jeden Schuljahres eine Menge Anträge auf Aufnahme in unsere Schulen. Wenn wir eine Aufnahme ermöglichen, achten wir nicht unbedingt auf die Religion, sondern wir sorgen dafür, dass besonders Kinder eine Schule besuchen können, die sonst keine Chance hätten, weil sie beispielsweise arm sind oder nur ein Elternteil haben. Dass dies möglich ist, hängt auch mit den Schulgeldpatenschaften zusammen, die seit Jahren unsere Partner im Ausland, in Deutschland, in der Schweiz, in Frankreich und Kanada übernehmen. Auf diese Weise gelingt es uns, Unterricht sicherzustellen, unsere Lehrkräfte zu finanzieren und Schulen zu unterhalten. So können wir einen Beitrag leisten für die Zukunft der jungen Menschen unseres Heimatlandes Senegal. Vielleicht kommen sie dadurch leichter zu ihrem Traumberuf.

m13 Gespräch mit Pierre und Anna

über die grundsätzliche Situation des Schulwesens im Senegal.



Im Senegal gibt es eine allgemeine Schulpflicht von sechs Jahren. Anschließend kann man auch noch eine weiterführende Schule besuchen und einen mittleren Abschluss oder das Abitur machen. Wir selbst sind in einem katholischen Collège und haben gute Lehrer. Glücklicherweise wird zum Teil

das dort zu zahlende Schulgeld von Paten übernommen, sonst hätten wir aufgrund der finanziellen Situation unserer Familien keine Chance auf eine bessere Schulbildung. Von staatlichen Schulen wird erzählt, dass dort die Klassen übertoll seien und der Unterricht darunter leide. Auch erhielten die Lehrkräfte ihr Gehalt nicht regelmäßig, so dass sie von daher nicht unbedingt so motiviert seien für ihre Arbeit. In der Stadt Thiès gibt es aktuell etwa 42.000 schulpflichtige Kinder und Jugendliche. Davon besuchen aber nur ungefähr 30.000 tatsächlich den Unterricht an staatlichen oder privaten Bildungseinrichtungen. Die restlichen 12.000 finden wir in den Straßen der Stadt. Der Staat unternimmt nichts, auch sie in die Schulen zu bringen. Einige davon gehen in Koranschulen, in denen es vor allem darum geht, den Koran rezitieren zu können. Da er arabisch geschrieben ist, unsere Schüler und Schülerinnen jedoch ihre Stammessprachen oder Französisch sprechen, wissen sie kaum, was sie eigentlich auswendig lernen. In manchen Koranschulen wird auch nur wenig Wert auf eine weitere Bildung gelegt. Da viele Familien aber ihren Kindern oft nicht einmal den Besuch einer staatlichen Schule finanzieren können, obwohl sie kein Schulgeld kostet, aber doch Hefte und Stifte gekauft werden müssen, meinen sie, sie wenigstens dorthin schicken zu müssen. Es ist fraglich, ob sie so jemals eine Ausbildung machen können.

Unterrichtsbaustein 3: Traumreise?! Das Abenteuer von Ousmane

Unterrichtsphase / Lerninhalt	Soz. Interaktion	Medien
Hinführung Fotoimpuls: L.: Du kannst dir sicher vorstellen, wofür diese Boote gerade vorbereitet werden. Sch. nennen ihre Vermutungen. L.: Die Aufgabe dieser Boote ist tatsächlich normalerweise der Fischfang, manchmal übernehmen sie aber auch eine andere Funktion.	Unterrichtsgespräch	M19
Überleitung Schließe deine Augen, dann wirst du davon erfahren. L-Vortrag ... L.: Du musst gute Gründe haben, um dich auf eine solche Schiffspassage einzulassen. Sch. äußern sich	Einfühlungsübung	M20
Erarbeitung L-Impuls: Gründe für eine solche Traumreise hatte auch Ousmane, ein junger Mann aus Senegal. „Ousmanes Traumreise“ Sch. erhalten in Gruppen den bebilderten Text „Das Abenteuer von Ousmane“. In Gruppenarbeit erstellen Sch. Satzkarten zur Texterschließung mit Hilfe von Aufgabenstellungen. Präsentation der Ergebnisse.	Tafelanschrift Gruppenarbeit Verschiedenfarbige Satz- karten Satzkarten an Tafel	M21 M22 PPP M23-28
Zusammenfassung Sch. setzen sich über Gehörtes auseinander, vermuten, wie es mit Ousmane weitergeht.	Unterrichtsgespräch	Ggf. Hintergrund- infos M29
Weiterführung L-Vortrag: Fortführung der Erzählung mit Bildern L.: Ousmanes Traumreise ist zu Ende. Sie hat viele Folgen. Sch. vermuten und schlussfolgern L. notiert begleitend auf Folie Sch. notieren mit auf AB In der Nacht liegt Ousmane auf seiner Matratze und träumt einen ganz besonderen Traum. Zeichne für ihn diesen Traum auf. Sch. präsentieren exemplarisch	AB-Folienanschrift Präsentation	M30 M31-32 M33 OHP M33 AB-Folie Filzstifte, Wachsmal- kreiden, Farbkasten
Erinnerung Für den WMS-Wettbewerb könnten Bilder verwendet werden, s. UE 1		



m20 Einfühlungsübung

Stell' dir vor. Es ist Nacht. Du kannst nicht schwimmen. Du steigst in dieses Boot. Du hast 3 Liter Wasser, einige Baguettestangen und etwas Geld bei dir. Du weißt, der Ort, an dem du ankommen musst, liegt 3.000 Kilometer entfernt. Das Boot wird sich knapp 15 Kilometer in der Stunde vorwärts bewegen, aber in dieser Geschwindigkeit nur, wenn das Meer ruhig ist. Das heißt, du wirst mindestens sieben Tage im gleißenden Sonnenlicht und sieben dunkle Nächte auf dem Meer unterwegs sein. Du wirst dich kaum bewegen können, stehst du auf, droht das Boot zu kentern. So wirst du über 150 Stunden schlafend und wach immer auf derselben Stelle sitzen müssen. Und was ist, wenn ein Sturm aufkommt?

Mit dir sind noch weitere fünfunddreißig Menschen in das Fischerboot gestiegen. Es gibt einen Steuermann und vier andere Personen, die das Boot steuern können. Sch. äußern sich:

m21 Arbeitsaufträge

„Das Abenteuer von Ousmane“, Teil 1

Gruppe 1 und 4: Haltet auf den grauen Satzstreifen die Gründe fest, die Ousmane dazu bringen, sein Heimatland zu verlassen. Unterstreicht dazu zunächst die entsprechenden Aussagen und schreibt dann die zentralen Aussagen auf eure Satzstreifen.

Gruppe 2 und 5: Ousmane hat ein Ziel. Notiert auf den weißen Satzstreifen, was er erlebt, bis er es erreicht. Unterstreicht dazu zunächst die entsprechenden Aussagen und schreibt dann die zentralen Aussagen auf eure Satzstreifen.

Gruppe 3 und 6: In Spanien ist Ousmanes Leben anders als er gedacht hat. Benennt auf den hellblauen Satzstreifen die Ursachen. Unterstreicht dazu zunächst die entsprechenden Aussagen und schreibt dann die zentralen Aussagen auf eure Satzstreifen.

m29 Sachinformationen zu Migration

Das Phänomen der Migration in Westafrika hängt im Wesentlichen mit Konflikten, mit den klimatischen Rahmenbedingungen in der Sahelzone, mit der nomadischen Kulturform, die geografische Grenzen ignoriert, der Suche nach besseren Lebensbedingungen, dem Ausbrechen aus der Armut, dem Erwerb von Bildung, dem Ziel Arbeit und Ausbildung zu finden etc. zusammen. Es kann davon ausgegangen werden, dass vor allem besonders arme Menschen ihr Heimatland zu verlassen versuchen. Vor allem auf dem Land hat deren Zahl stark zugenommen. Hinzu kommt der hohe Anteil von Arbeitslosigkeit besonders bei jungen Menschen. Das Elend der Familien übt einen hohen sozialen Druck auf die Jugendlichen aus, aber auch auf die Erwachsenen, die sie zu einem solchen Auswanderungsabenteuer ermutigen. Oft brechen Migranten ihre Vorhaben ab oder erleben fast unmenschliche Bedingungen.

Senegal ist in diesem Zusammenhang ein Auswanderungsland, aber ebenso ein Transit- und Einwanderungsland. Um nach Europa zu gelangen, brauchen westafrikanische Bürger entsprechende Visa der Gastländer, die nur unter bestimmten Rahmenbedingungen gewährt werden.

Zwischen den nordafrikanischen Staaten und Europa gibt es Regelungen, dass Personen, die ohne entsprechende Visa und Ausweisdokumente Europa betreten möchten, in nordafrikanische Länder überführt werden können. Von dort aus werden diese Menschen Richtung Süden abgeschoben.

Herausgeber:
 missio
 Internationales
 Katholisches
 Missionswerk e.V.
 Goethestraße 43
 52064 Aachen

missio
 Internationales
 Katholisches
 Missionswerk
 Ludwig Missionsverein KdÖR
 Pettenkoflerstraße 26-28
 80336 München

missio
 glauben.leben.geben.

In Kooperation mit
 deutsche gliederverschaft sankt georg
dpsg

m|a|z
 missionarin auf zeit

post@missio.de
 www.missio.de

info@missio.de
 www.missio.de